

# Jahresbericht VKLS 1962/1963

Autor(en): **Kürner, Marianne**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **50 (1963)**

Heft 18

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-537273>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

kunden fehlen, die für einen entscheidenden Nachweis der aargauischen Herkunft des großen mittelalterlichen Dichters erforderlich wären.» – Dabei weiß doch jedermann, der mit der Materie ein wenig vertraut ist, daß es sich bei diesem Herkunftsnachweis nur um einen Indizienbeweis handeln kann, bei dem «Fakten und Urkunden» zum voraus ausgeschlossen sind, und ebenso weiß er, daß die genannte Schrift nicht die aargauische Herkunft Walthers verfißt, sondern die zürcherische. Sollte es aber einer nicht wissen, so kann er sich durch das

Zürcher Taschenbuch 1956 des weiten und breiten überzeugen lassen. Trotz dieses wissenschaftlich unhaltbaren absoluten Fehlurteils muß sein Urheber eine außerordentlich suggestive Kraft ausgeströmt haben, daß der Ausschuß der Stiftung das Beitragsgesuch einstimmig abwies und den Zürchern ihren ehrenwerten Landsmann, Walther von der Vogelweide, weiterhin vor verschlossene Türen stellte. Es bleibt ihnen nichts anderes übrig, als sich selber für ihn einzusetzen und sich zu wehren. Wir glauben, die Sache ist des Einsatzes wert.

### **Jahresbericht VKLS 1962/1963**

**Lehrerin**

Vorgetragen von der Präsidentin an der Jahresversammlung vom 29. September 1963 in Zug

Das erste Dienstjahr in der Leitung des Vereins katholischer Lehrerinnen der Schweiz liegt hinter mir. Da fällt mir die Bibelstelle ein, wo der Herr zu seinem Verwalter spricht: «Gib Rechenschaft von deiner Verwaltung!» In der Parabel fälscht der Verwalter die Schuldscheine, um sich dadurch Freunde zu verschaffen – und wird im Amte belassen.

Es stünde mir schlecht an, meinen Schuldschein oder den unseres Verbandes ändern zu wollen. Ich werde versuchen, schlicht und einfach Rechenschaft abzulegen über das, was wir – der VKLS – im abgelaufenen Vereinsjahr gearbeitet haben. Ich hoffe, Sie werden viel Mangelhaftes übersehen und mein Versuchsjahr nicht zu streng beurteilen.

Was wir getan haben, ist mit kurzen Worten aufzuzählen. Was dieses Tun bewirkt hat, wissen wir nicht oder nur zum geringsten Teil. Wir hegen aber das feste Vertrauen, daß unserer Arbeit ein bleibender Erfolg beschieden sei, nicht um ihrer selbst willen, sondern im Hinblick auf das Wachsen des Gottesreiches.

Zwei Ereignisse möchte ich an den Anfang dieses Berichtes stellen; es sind die Hauptveranstaltungen

des Zentralverbandes, nämlich die Werk- und Besinnungswoche in Menzingen und die Erziehungstagung in Zürich. – Menzingen schenkte uns seine Gastfreundschaft vom 16. bis 19. April dieses Jahres. Herzlich danke ich der Leitung des Seminars Bernarda, die uns so liebenswürdig aufgenommen hat. Das Gelingen des Kurses ist in erster Linie das Verdienst von Fräulein Margrit Schöbi aus Sankt Gallen. Sie hat viel und gewissenhaft für uns gearbeitet, sowohl vor wie während der Tage in Menzingen. Höhepunkt und gleichsam Weihe derselben bildeten die Vorträge und Erläuterungen von H. H. Dr. Boros, Zürich. Das Kursthema lautete: «Christ sein heißt offen sein für das Neue». Im Zusammenhang damit behandelte Prof. Dr. Boros das Werk Teilhard de Chardins: «Der göttliche Bereich» in seinen drei Teilen: «Die Vergöttlichung des Tätigseins», «Die Vergöttlichung des Erleidens» und «Der göttliche Bereich». Wir danken H. H. Dr. Boros für sein Kommen und seine Worte, die uns eine neue Weltsicht eröffneten. Kolleginnen machten uns sodann mit Werken bekannt, die uns die «Neue Jugend», die «Skeptische Generation», wie sie Schelsky nennt, und die neue Gesellschaft vor Augen

fürten. Es wurde eifrig diskutiert, und manche praktische Alltagsfrage fand eine Lösung. Vielleicht bestand sie nur in der Genugtuung, die eigenen Probleme auch bei den Kolleginnen zu entdecken. Aber war sie deshalb etwa minder wertvoll? – Wir wollten auch offen sein für die neue Form religiöser Literatur und Musik, für den Ausdruck des Religiösen in Rhythmik und Tanz. Seminaristinnen aus Menzingen wiederholten für uns ihr glänzend einstudiertes Bühnenstück von Manfred Hausmann: «Der Fischbecker Wandteppich». Ihnen, liebe junge Kolleginnen, danken wir besonders herzlich für ihre Mitarbeit!

An zweiter Stelle erwähne ich die Tagung mit Frau Dr. Jolande Jacobi, die am 5. Mai in Zürich stattfand. Die Referentin behandelte in zwei Vorträgen das Thema: «Die Jugend im Kampf mit der Umwelt». Aus ihrer reichen psychologischen Erfahrung schöpfend, konnte sie uns viel Wertvolles für den Umgang mit der pubertierenden Jugend mitgeben. Wir sind Frau Dr. Jacobi zu großem Dank verpflichtet.

Zu diesen beiden Veranstaltungen hat Sie im vergangenen Vereinsjahr der Zentralverband aufgerufen. Was daneben in den Sektionen geleistet wurde, ist ebenso bedeutungsvoll; denn ein Organismus ist dann am gesündesten, wenn das Leben auch noch in den äußersten Gliedern pulsiert.

Aber nicht nur an den Veranstaltungen des VKLS konnten wir teilnehmen. Seit einem Jahr besteht die Dachorganisation des Katholischen Lehrerbundes der Schweiz (KLS), die im Laufe ihrer ersten Probezeit schon beachtliche Früchte der Wirksamkeit gezeitigt hat. Ich nenne nur die Besinnungstage über Massenmedien im Seminar Rickenbach und die Reisen, die vom KLS geplant und durchgeführt wurden. Noch ringt der Katholische Lehrerbund um seine endgültige Form; er besitzt jedoch bereits ein Sekretariat im Lehrerseminar St. Michael in Zug und entfaltet von dort aus seine stets wachsende Tätigkeit.

Der Vorstand des VKLS bemühte sich auch im vergangenen Vereinsjahr um den Kontakt mit in- und ausländischen Verbänden, deren Interessen um Schul- und Erziehungsfragen kreisen oder typisch frauliche Belange vertreten. In erster Linie arbeiten wir mit unserem Bruderverband, dem KLVS, zusammen, mit dem wir unter anderem um unser pädagogisches Organ, die «Schweizer Schule», die Hilfskasse und das katholische Jugendschriftenwesen

besorgt sind. Der KLS ermöglicht nun eine solche Zusammenarbeit in gesteigertem Maße. – Als Mitgliedsverband des Schweizerischen Katholischen Frauenbundes stehen wir in ständiger Verbindung mit demselben und werden auch regelmäßig mit seinen Publikationen bedient. Ich danke der Präsidentin, Madame Darbre, und ihren Mitarbeiterinnen für ihren großen Einsatz. – Die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Katholische Elternschulung (SAKES) verdient unsere volle Aufmerksamkeit und Unterstützung um so mehr, als ihre Aufgabe in der heutigen Zeit eine erstrangige ist. – Regelmäßig werden wir eingeladen zur Teilnahme an den Versammlungen des schweizerischen Caritasverbandes, des Staatsbürgerlichen Verbandes Katholischer Schweizerinnen (STAKA), der katholischen Akademikerinnen, der Katholischen Arbeiterinnen- und Angestelltenbewegung (KAB), des katholischen Mädchenschutzvereines, der katholischen Turnerinnen. Gerne folgen wir diesen Einladungen, bieten sie doch Gelegenheit, die Arbeit dieser Organisationen besser kennen und schätzen zu lernen. – Bei den Vorarbeiten für die EXPO Lausanne war unser Verband durch Fräulein Rosa Iten, Zug, vertreten. Dank des Einsatzes der Gruppe für Erziehung und Unterricht, deren Leitung in den Händen von H. H. Seminardirektor Bucher, Rickenbach, liegt, werden die christlichen Grundsätze im Pavillon für Erziehung klar zur Darstellung kommen. Vielen Dank allen Beteiligten für ihren entscheidenden Einsatz!

Sehr hoch schätzt der VKLS auch den Kontakt mit konfessionell anders gerichteten oder neutralen Verbänden. Hier möchte ich besonders die wertvolle Tagung des interkonfessionellen Frauenverbandes erwähnen, die das Thema «Hoffnung und Dienst in unserer bedrohten Zeit» zum Gegenstand gewählt hatte. Fräulein Margrit Schöbi vertrat an dieser Tagung offiziell unsern Verein. – Die Präsidentin hatte Gelegenheit, die Jahrestagung des schweizerischen Lehrerinnenvereines in Biel mitzuerleben, und Fräulein Marlina Blum war als unsere Vertreterin am schweizerischen Lehrertag in Bern zugegen.

Marlina Blum reiste auch an die Tagung der katholischen deutschen Lehrerinnen nach Aachen und brachte von dort wertvolle Erkenntnisse und Anregungen heim. An der Generalversammlung der katholischen Lehrerschaft Österreichs nahm Fräulein Käthe Uhr teil. Sie berichtete begeistert von der

freundlichen Aufnahme durch die österreichischen Kolleginnen und Kollegen. – Im August dieses Jahres hatten unsere Vizepräsidentin, Fräulein Cécile Stocker, und ich Gelegenheit, am Weltkongreß katholischer Erzieher (UMEC) in London teilzunehmen. Es ist dringend notwendig, daß wir uns immer mehr mit Fragen von internationaler Tragweite befassen. Unsere Missionsaktion beweist, wie weltweit die Einstellung vieler Kolleginnen bereits ist. Christ sein heißt ja nicht nur offen sein für das Neue, sondern auch für das Andere. Wie kleinlich müßten uns die eigenen Sorgen vorkommen, gemessen etwa an den ungeheuren Schwierigkeiten, mit denen die Entwicklungsländer zu kämpfen haben, und wie viel gewannen wir für unsere pädagogische Arbeit, wollten wir uns einmal mit den Problemen anderer Staaten ernsthaft auseinandersetzen! Die Weltunion katholischer Erzieher faßt ihre Aufgabe laut Statuten folgendermaßen zusammen:

a) Studium, Verteidigung, Bekräftigung und Verbreitung der katholischen Doktrin in bezug auf Erziehung und Schule.

b) Austausch von Mitteilungen, die die Initiativen und Erfahrungen auf dem Gebiete der religiösen, moralischen und beruflichen Ausbildung der Lehrer und das Apostolat in ihren Reihen betreffen.

c) Studien und Austausch von Informationen über die wirtschaftliche und soziale Lage der Lehrer in den verschiedenen Ländern sowie über entsprechende Verbesserungsvorschläge.

d) Mithilfe zur Gründung von Nationalverbänden katholischer Lehrer in jenen Ländern, wo solche noch nicht bestehen, sowie Förderung der diesbezüglichen Initiativen. – Die Union übernimmt auch die Vertretung ihrer Interessen bei den internationalen Organisationen.

Mit Freude darf uns der Bericht über den heutigen Stand unserer Missionsaktion erfüllen. Sie liegt noch immer in den Händen meiner Vorgängerin und jetzigen Sektionspräsidentin von St. Gallen, Fräulein Maria Scherrer. Laufend treffen Bittgesuche ein, und weil wir die eingegangenen Beiträge nicht nutzlos anhäufen wollen, willfahren wir diesen auch so laufend wie möglich. An seiner nächsten Sitzung wird der Vorstand wieder über zirka 5000 Franken befinden können. Damit aber die

Aktion nicht im Uferlosen verläuft, haben wir uns auf die Hilfe für schulische Bedürfnisse der Missionen beschränkt. Liebe Kolleginnen, vergessen Sie unser Gemeinschaftswerk auch in Zukunft nicht! Es ist gewiß nicht die einzige Missionsaktion, von der Sie angesprochen werden. Aber können wir je zuviel tun? Muß es uns als Lehrerinnen nicht ein Herzensanliegen sein, die Mission durch ein Werk *unseres* Verbandes besonders da zu unterstützen, wo sie vor der gewaltigen Aufgabe steht, Menschen zu wirklichen Christen heranzubilden? Sicher sind auch die Bedürfnisse unserer Heimat groß; aber riesenhaft ist die Not, die aus den Bittgesuchen spricht, die wir empfangen. Wir dürfen nicht daran vorbeisehen. Sie spüren: viele Fäden sind gespannt. Sie müssen verdichtet, gefestigt werden zu einem weltumspannenden Netz, das sehr viele Fische halten kann. Im Vertrauen auf Ihn dürfen wir dieses Netz auswerfen. Er geht nicht von uns weg, auch wenn wir schwache Menschen sind. Er will uns ja zu Menschenfischern machen, jedes an seinem Platze – und jedes in Verbindung mit dem andern – als *Mensch, als Frau, als Lehrerin*.

Zug, 29. September 1963

Marianne Kürner

Anmerkung: Leider mußte der Bericht wegen Sondernummern immer wieder verschoben werden. Er blieb aber aktuell. Die Schriftleitung.

---

*Auf tausend Fälle, da wir bereuten, geredet zu haben, trifft kaum ein Fall, da wir bereuten, geschwiegen zu haben.*

Östliche Weisheit

*Es ist der größte Vorteil des Wahren und Guten, nur wenig und nur schlichte Worte zu haben.* ADOLF LÄMMLER

*Das Ziel muß man früher kennen als die Bahn.*

JEAN PAUL

*Andere müssen für uns leben, und so müssen wir wiederum für andere leben. Anders kann das Menschengeschlecht nicht bestehen.* F. SPIELHAGEN